

# NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

---

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns  
8 München 2, Arcisstraße 12, Telefon 559 1388 · Schriftleitung: Edgar Krausen

---

Nr. 13

München, den 1. Januar 1977

---

## VIII. Internationaler Archivkongreß

---

Der VIII. Internationale Archivkongreß, der vom 27. September bis 1. Oktober 1976 in Washington stattfand – die bayerische Archivverwaltung war durch Dr. Zittel und Dr. Busley, dieser in Eigenschaft als Mitglied des internationalen Restaurierungsausschusses, vertreten – stand unter dem Generalthema: Die Revolution im Archivwesen der Gegenwart. Mit dem Blick auf die ungestüme Entwicklung und die immer engere Verzahnung der Archivprobleme über Länder und Kontinente hinweg wurde in 12 Referaten das für einen einzigen Kongreß fast zu weit gesteckte Themenfeld abgegrenzt. Neben einer Fülle von Informationen, die in lebhaften Podiumsdiskussionen vertieft wurden, eröffnen sich im Rückblick wertvolle Erkenntnisse über die Archivsituation insgesamt und über den Stand und den Entwicklungstrend: 1. Im Bereich der Vorarchivierung. Tendenz: Nach amerikanischem Vorbild wird der Archivar immer stärker mit der Aktenverwaltung als der Vorstufe der späteren Aktenübernahme und Aktenaussonderung befaßt. 2. Der technologischen Revolution. Die Beiträge vermittelten einen umfassenden Einblick in die technischen Fortschritte auf dem Gebiet des Magazinbaues, der Restaurierung und der Reprographie. Ein wachsender Standard bei der technischen Einrichtung der Archive zeichnet sich ab. Neu auf der Tagesordnung: Der Computer als Hilfsmittel des Archivars, der Archivar als Betreuer von Archivmaterial in maschinenlesbarer Form. 3. Die Revolution im Bereich des Zugangs und der Benutzung. Bilanz: Die steigende Zahl der Archivbenutzer ist u. a. ausgelöst durch den ungeheuren Anfall von modernem Schriftgut, durch neue Fragestellungen der Forschung, neue quantitative Forschungsmethoden. Beschleunigte Bereitstellung und ergiebiger Erschließung des Materials bleiben Auftrag an die Zukunft. Helfer findet der Archivar durch den Einsatz moderner technischer Hilfsmittel bis hin zur Telekopie bei der Übermittlung von Archivfaksimiles. Der optimale Einsatz wird sich nach der Kosten-Nutzen-Analyse richten müssen. Eine Studienreise im Anschluß an den Kongreß führte u. a. nach Yorktown, dem Einsatzort des pfalz-zweibrücker Regiments im Jahre 1781. (Z)

---

## Alpenländische Nachbarschaft der Archive

---

Am 19. November 1976 strahlte der Tiroler Landessender folgende Nachricht aus:

Der Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Dr. Bernhard Zittel, die stellvertretende Direktorin des Salzburger Landesarchivs, Dr. Friederike Zaisberger, der Vertreter des Südtiroler Archivwesens, Dr. Josef Nössing, der Direktor des Tiroler Landesarchivs, Dr. Eduard Widmoser, der Sovrintendente und Direktor der Staatsarchive Trient und Bozen, Dr. Salvatore Ortolani, und der Direktor des Vorarlberger Landesarchivs, Dr. Karl-Heinz Burmeister, haben sich heute auf dem Grillhof in Vill bei Innsbruck getroffen, um Möglichkeiten einer engen Zusammenarbeit im Rahmen der politischen Kooperation der alpenländischen Nachbarschaft zu besprechen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, sich innerhalb der Alpenregion zu einer Arbeitsgemeinschaft der Archive zusammenzuschließen.

Es besteht die Absicht, in regelmäßigen Abständen zu Arbeitsbesprechungen zusammenzukommen, zu gegenseitigem Erfahrungsaustausch ein eigenes Publikumsorgan herauszugeben und eine gemeinsame Geschäftsstelle zu schaffen; diese Geschäftsstelle soll beim Tiroler Landesarchiv eingerichtet werden. Den nichtstaatlichen Archiven der Alpenregion soll die Möglichkeit geboten werden, innerhalb dieser Arbeitsgemeinschaft mitzuwirken.

(Kr)

---

### Das Bayerische Hauptstaatsarchiv vor dem Umzug

---

Ab Sommer dieses Jahres werden die bisher in dem ehemaligen „Führerbau“ in der Arcisstraße untergebrachten Abteilungen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs zusammen mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und der Bayerischen Archivschule den Neubau an der Schönfeldstraße beziehen. Für die Abteilung I des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, die größte Archiveinheit Bayerns, lag ebenso wie für das 1971 als Regionalarchiv für Oberbayern verselbständigte Staatsarchiv München – beide werden sich in das neue Magazingebäude teilen – der Schwerpunkt jahrelanger interner Arbeit auf der Vorbereitung der Bestände für diesen Umzug. Hier sei kurz Bilanz gezogen.

Die Umzugsvorbereitung verfolgte zwei Ziele: ein technisch-konservatorisches und ein archivstrukturelles. Technisch-konservatorisch: Noch im Jahre 1968 lagen mehr als 150 000 Urkunden, fast die Hälfte des Urkundenbestandes des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, bis zu 30 Stück notdürftig gebündelt in äußerster Gefährdung unter Tekturen, die seit anderthalb Jahrhunderten nicht mehr erneuert worden waren. Heute sind diese zum erheblichen Teil unermesslich wertvollen Objekte einzeln in säurefreie Taschen gelegt und alle Urkundenbestände in feuerfesten, im Katastrophenfall leicht transportablen Aluminiumkästen aufbewahrt. Für die Akten der Ministerien und obersten Stellen des Königreichs und des Freistaates Bayern (z. Z. 5000 laufende Meter) wurde in den vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv und dem Staatsarchiv München gemeinsam entwickelten Stülpdeckelkartons eine ideale Form der durch die moderne Archivtechnologie durchwegs befürworteten liegenden Aufbewahrung gefunden. Die historischen Bandbestände, die sogenannten Literalien (Akten-„Tome“, Protokollserien Amtsbücher), werden in vorbildlichem Zusammenwirken von Archivaren und Restauratoren derzeit überholt oder, soweit nötig, von Grund auf instandgesetzt.

Der Archivar versteht sich aber nicht nur als Erhalter, sondern auch als Gestalter der ihm anvertrauten Überlieferung, das heißt als autorisierter Mittler zwischen den Geschichtsquellen und den sie interpretierenden Geschichtsforschern. Er übt diese Mittlerfunktion aus durch die geschichtsbezogene Ordnung der Archivalien nach ihrer Herkunft (Provenienzprinzip). Es war uns bewußt, daß der bevorstehende Umzug mit seinen räumlichen Veränderungen und Möglichkeiten der Kairos, die einzigartige Gelegenheit sein würde, schon vor gut einem halben Jahrhundert in Ansätzen entwickelte Pläne einer inneren Neuorganisation des bayerischen Archivwesens in die Tat umzusetzen. Dies ist geschehen, soweit es in einem knappen Dezennium möglich war, Widersprüche und Fehlleistungen von 150 Jahren Archivgeschichte durch eine geschlossene, den Ansprüchen der Gegenwart besser genügende Konzeption zu beseitigen. Zum ersten Mal seit Säkularisation und Mediatisierung sind, herausgelöst aus den scheinbar heillos verquickten Mischbeständen, die Archivkörper wieder sichtbar, die von den aufgehobenen Institutionen in die Großarchive des neuen Gesamtstaates wanderten. Zum ersten Mal sehen wir wieder die mächtigen Archive der wittelsbachischen Territorien vor uns, vor allem die Aktenarchive des Kurfürstentums Bayern mit ihren mehr als 6000 einheitlich gebundenen Bänden; im neuen Magazin werden sie ein Blickfang sein. Erst in den Anfängen steckt dagegen die Wiederherstellung der Registraturen der kurbayerischen Zentralbehörden, die neben den kurbayerischen Zentralarchiven den tektonischen Kern der Altbestände des Bayerischen Hauptstaatsarchivs bilden werden; sie liegen größtenteils noch in den umfangreichen Mischbeständen des Staatsarchivs München, das hierin bis heute seinen ursprünglichen Charakter als Aktendepot des einstigen Allgemeinen Reichs-

archivs bewahrt hat. Unmittelbar nach dem Bezug des Neubaus wird das Bayerische Hauptstaatsarchiv in einer umfassenden Beständeberäumung alle Archivalien der kurbayerischen Zentralbehörden sowie der altbayerischen Hochstifte und Klöster übernehmen; im Gegenzug erhalten die Staatsarchive Landshut und München das Schriftgut der kurbayerischen Mittel- und Unterbehörden ihres Sprengels.

Als letzte zwingende Folgerung aus dem Herkunftsgrundsatz ergibt sich die Neuorganisation des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, die nach dem Umzug in Kraft treten soll. Kernpunkt ist die Zusammenführung der zwischen den Abteilungen I (Allgemeines Staatsarchiv) und II (Geheimes Staatsarchiv) nach fragwürdigen sachlichen Gesichtspunkten zerrissenen Fonds und ihre den Bedürfnissen der Forschung gerechter werdende Gliederung in je eine Abteilung für die älteren und die neueren Archivbestände mit dem Schnitt um 1800. In seiner neuen Gestalt wird das Bayerische Hauptstaatsarchiv dann an diesem Platze die Reihe „Ein Staatsarchiv stellt sich vor“ beschließen. (J)

---

### 100 Jahre „Archivalische Zeitschrift“

---

Die bayerische Archivverwaltung feiert im Jahre 1976 das 100jährige Bestehen der von ihr herausgegebenen „Archivalischen Zeitschrift“. Gründer der Zeitschrift war der Direktor des Bayerischen Allgemeinen Reichsarchivs, Prof. Dr. Franz von Löhner.

Die „Archivalische Zeitschrift“ ist ein wissenschaftliches Fachorgan, das von Beginn an in Jahresbänden mit etwa 15–16 Druckbogen erscheint. Im Jubiläumswort konnte der 72. Band erscheinen, nachdem Kriegs- und Nachkriegszeiten Lücken in der regelmäßigen Erscheinungsweise verursacht hatten. Das Programm der Zeitschrift umfaßt seit ihrer Gründung alle Fragen des deutschen Archivwesens und der Archivwissenschaft, insbesondere die Grundprobleme von Erfassung und Verwahrung, Verzeichnung und Erschließung desjenigen Schriftgutes, das für Forschung und Verwaltung über den Tag hinaus von Bedeutung ist. Dazu gehören Untersuchungen aus und über Urkunden und Akten, Register und Amtsbücher, moderne Aktenführung ebenso wie Archivgeschichte, Kanzlei- und Verwaltungsgeschichte, Berichte und Untersuchungen im technischen Bereich.

Neben den wissenschaftlichen Beiträgen und Berichten steht der Rezensionsteil mit Anzeigen und Besprechungen der neuesten Fachliteratur sowie ein allenthalben besonders geschätzter Zeitschriftenbericht, der regelmäßig die einschlägigen Beiträge aus rund 50 Fachzeitschriften von etwa 25 Ländern aus aller Welt der deutschsprachigen Fachwelt erschließt. Mitarbeiter der Zeitschrift sind in erster Linie deutsche Archivare, daneben auch Hochschullehrer und andere Wissenschaftler. Ein nicht geringer Prozentsatz von Beiträgen stammt von ausländischen Gelehrten, teils aus deutschsprachigen Ländern, aber auch aus Frankreich, Großbritannien, Italien usw. Vereinzelt werden Beiträge in englischer oder französischer Sprache veröffentlicht, zuletzt beispielsweise eine Übersicht über das Archivwesen Indiens von einer indischen Kollegin. Zu den regelmäßigen Mitarbeitern zählen auch Archivare mehrerer Ostblockstaaten, die vor allem innerhalb des Zeitschriftenberichts über den Inhalt der dortigen Archivzeitschriften berichten.

Ein Rückblick auf einige Themen allein aus den letzten sechs Bänden der Zeitschrift verdeutlicht das breite Spektrum der Interessen: eine Arbeit über die Frühgeschichte der savoyischen Archive, eine Untersuchung über die Anfänge der territorialen Finanzverwaltung im 13. Jahrhundert, ein umfassender Überblick über die skandinavischen Archive und eine Darstellung der italienischen Archivorganisation, eine Studie über den Wandel der Quellenbewertung entsprechend der herrschenden Gesellschaftsordnung, Berichte über Archivneubauten in Bonn, Köln, Solothurn, Hamburg, Linz, Hannover, Regensburg und Münster, mehrere Beiträge zur Frage des Einsatzes elektronischer Datenverarbeitung im Archiv, ein Bericht über Untersuchungen alter Tinte mittels der Elektronenstrahl-Mikrosonde und ein solcher über die Konservierung des neu aufgefundenen Speyerer Fragments der Ulfilasbibel.

Finanziell wird die „Archivalische Zeitschrift“ durch einen namhaften Zuschuß aus Haushaltsmitteln des Freistaates Bayern getragen; sie stellt somit einen besonderen Beitrag Bayerns zum deutschen Archivwesen dar. (K)

---

### Max Emanuel-Ausstellung und Bayerische Archivverwaltung

---

Die nach vierzehntägiger Verlängerung am 17. Oktober 1976 in Schleißheim (Altes und Neues Schloß) zu Ende gegangene Ausstellung „Kurfürst Max Emanuel, Bayern und Europa um 1700“ war ein voller Erfolg. Dies ist die abschließende Meinung der bei Ausstellungseröffnung noch etwas distanzierten Presse. Mehr als 275 000 Besucher aus aller Welt haben ungeachtet der verkehrstechnisch nicht gerade günstigen Situation Schleißheims dem „Blauen Kurfürsten“ seit dem 2. Juli 1976 ihre Aufwartung gemacht.

Die Ausstellung, deren Anliegen es war, die historischen Vorgänge in den Vordergrund zu rücken und die imponierenden künstlerischen Leistungen der Epoche diesen zuzuordnen, war von vornherein auf eine breite Ausstattung mit Archivalien angewiesen. Der Beitrag der Bayerischen Archivverwaltung, der immerhin ca. 10% aller Exponate ausmachte, war in doppelter Hinsicht von Bedeutung. Als Mitveranstalter standen die Staatlichen Archive Bayerns in der Mitverantwortung sowohl für die exakte Darlegung der politischen Entwicklung und ihrer Motivierung, als auch für die innere Ausgewogenheit der zur Darstellung kommenden Charakteristik Max Emanuels und seiner Zeit. Dabei markieren Belehnungsurkunden, Heiratsbriefe und Korrespondenzen den politischen Rahmen, der auch die künstlerische Ausrichtung des Hofes umfängt. Daneben verlangen Plastik, Gemälde, Möbel usw., als „Trägermaterie“ der fürstlichen Repräsentation und des dynamischen Leistungswillens nach dem Korrektiv des Archivalen, das in der optisch bescheidenen Form eines Rechnungsbandes, einer Schuldenzusammenstellung oder einer Gefallenenliste den Betrachter dennoch näher an die „Wirklichkeit“ heranführt.

Seit Sommer 1973 war Generaldirektor Dr. Bernhard Zittel als Mitglied der Ausstellungsleitung in die Ausstellungsplanung eingeschaltet, wobei er sich gemeinsam mit dem Gestalter der Ausstellung, Professor Dr. Hubert Glaser, um die Lösung der oben skizzierten grundsätzlichen Problematik bemühte. Daneben ermöglichte Dr. Zittel durch rasche Entscheidung der anstehenden personellen und technischen Fragen die reibungslose Zusammenarbeit der Archivverwaltung mit allen anderen an der Ausstellung beteiligten wissenschaftlichen Institutionen. Professor Dr. Hans Rall, Leiter der Abteilung III des Bayerischen Hauptstaatsarchivs (Geheimes Hausarchiv), war als Mitglied des Vorbereitenden Ausschusses mit der Klärung biographischer Detailfragen befaßt und besorgte eine letzte Bewertung der für Schleißheim ausgewählten Archivalien. Sein Beitrag im Katalog über Kurfürst Max Emanuel und das Haus Wittelsbach im 17. und 18. Jahrhundert hat das bisherige Geschichtsbild um neue interessante Aspekte bereichert. Die wissenschaftliche Präsenz der Archivverwaltung kommt weiter zur Geltung durch zwei ausgezeichnete Katalogbeiträge von Dr. Wilhelm Volkert von der Generaldirektion, die sich mit den Wappen Kurfürst Max Emanuels und seiner Gemahlinnen, dann der Regierung und Verwaltung Kurbayerns im Zeitalter des Kurfürsten Max Emanuels befassen. Die Auswahl der ausgestellten Archivalien besorgte Dr. Richard Bauer, Archivrat am Staatsarchiv München, der als ständiger Mitarbeiter am Ausstellungssekretariat Kontakt zu den mit der Erstellung der Gesamtliste der Exponate beauftragten Ausstellungssekretären hielt. Dr. Bauer übernahm auch die wissenschaftliche Katalogbearbeitung der Mehrzahl der ausgestellten Archivalien.

Die Fotowerkstätte des Bayerischen Hauptstaatsarchivs erstellte alle Aufnahmen von Archivalien für den Katalog, die Restaurierungswerkstätte leistete bei der Konservierung und Aufbereitung der ausgewählten Aktenstücke und Pläne hervorragende Arbeit und hat es auch beim Aufbau der Ausstellung in Schleißheim an tatkräftiger Hilfe nicht fehlen lassen. (B)

---

### Lehrausstellungen der Bayerischen Archivschule

---

Die zehn Teilnehmer des Referendarkurses 1974/77 erarbeiten wiederum ebenso wie ihre Vorgänger (vgl. ‚Nachrichten‘ Nr. 5 v. 1. 1. 1973) im Rahmen der Ausbildung kleine Ausstellungen mit begrenzter Themenstellung, die derzeit in wechselnder Folge im 1. Stock des Dienstgebäudes Arcisstraße 12 gezeigt werden.

Im Jahre 1976 kamen Themen über die taxissche Reichspost in Bayern und über das Reichskloster St. Ulrich und Afra in Augsburg zur Auslage. Für 1977 sind Ausstellungen über das bayerische Revisorium von 1620 bis 1799 (Vorläufer des Bayer. Obersten Landesgerichts), Bayern auf dem Wiener Kongreß, den Grundbesitz des Bamberger Klosters Michelsberg, die Grafen von Neuburg-Falkenstein, das Münchner Hl.-Geist-Spital, die nationalsozialistische Propaganda vor 1933, das Nürnberger Handelshaus Imhoff sowie über den Besitz des ehem. Klosters Wessobrunn vorgesehen. Hektographierte Begleittexte und Beschriftungen zu den einzelnen Objekten erschließen den Inhalt dieser kleinen Ausstellungen.

Von Ende November 1976 bis voraussichtlich Mitte Januar 1977 wird in einer kleinen Ausstellung auf die Veröffentlichungen der bayerischen Archivverwaltung aufmerksam gemacht; hierzu wurde ein neues Gesamtverzeichnis erstellt. (K)

---

### Erschließung von Schriftgut zur Geschichte der NS-Zeit

---

Im Rahmen des Forschungsvorhabens „Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945“, über das in den Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns wiederholt berichtet worden ist (zuletzt in Nr. 11/1976), konnte die bayerische Archivverwaltung im November 1976 fünf weitere Inventarbände im Umfang von etwa 1700 Druckseiten Universitäten, Forschungseinrichtungen und Behörden zur Verfügung stellen. Im Spezialinventar „Bayerische Staatskanzlei und Reichsstatthalter in Bayern“ (= Band 5 der Gesamtreihe) werden Widerstands- und Verfolgungsvorgänge nachgewiesen, die sich zwischen 1933 und 1945 in Bayern ereignet und in den im Bayerischen Hauptstaatsarchiv Abt. II Geheimnis Staatsarchiv verwahrten Beständen ihren Niederschlag gefunden haben. Veröffentlicht wurde außerdem die nun bis 1943 reichende Verzeichnung der erhaltenen Prozeßakten des Sondergerichts München (Band 3, Teile 2, 3, 4 und 5). Im Jahr 1977 sollen u. a. Bände über die Akten der Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht München, des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und über die Berichterstattung der Regierungspräsidenten erscheinen.

Bei der Suche nach einschlägigem Schriftgut für das genannte Forschungsprojekt hat sich gezeigt, daß der überwiegende Teil der Registraturen bayerischer NS-Dienststellen am Ende des Krieges verloren gegangen oder vernichtet worden ist. Die bayerische Archivverwaltung hat nun berechtigte Hoffnung, daß diese bedauerliche Überlieferungslücke in absehbarer Zeit zumindest teilweise geschlossen werden kann. Auf Antrag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns hat nämlich die Deutsche Forschungsgemeinschaft Sondermittel für eine Inventarisierung des Schriftguts der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände auf mittlerer und unterer Ebene im Bereich des Freistaates Bayern bewilligt. Die zunächst auf 15 Monate befristeten Förderungsmittel werden derzeit für einen wissenschaftlichen Zeitangestellten verwendet, der im Zuständigkeitsbereich des Staatarchivs Würzburg das Schriftgut der unterfränkischen Landratsämter aus der Zeit 1933–1945 durchforstet, um Korrespondenzen mit NS-Dienststellen zu ermitteln; auf diese Weise sollen verloren gegangene NS-Akten aus der Empfängerüberlieferung rekonstruiert werden. Über Fortgang und Erfolg dieses Unternehmens, die entscheidend von der Kooperationsbereitschaft der staatlichen Verwaltungsbehörden abhängen, werden in einer der nächsten Nummern der Nachrichten Einzelheiten mitgeteilt. (R)

---

**Nachlässe**

---

Das Bayerische Hauptstaatsarchiv hat in den letzten Wochen wertvolle Teile aus dem verstreuten Nachlaß des berühmten Münchner Architekten Georg Friedrich Ziebland (1800–1873) erhalten: Die Urenkelin schenkte den noch in Familienbesitz befindlichen schriftlichen und künstlerischen Teilnachlaß (darunter Handzeichnungen, ein Italienisches Skizzenbuch, sowie Originalbriefe von König Ludwig I., Klenze, Cornelius, Kaulbach, Schwanthaler), während zwei bisher unbekannte aquarellierte Bleistiftzeichnungen auf einer Auktion ersteigert werden konnten.

Der Schwerpunkt der Sammlung von Nachlässen liegt normalerweise nicht bei Künstler-, sondern bei politischen und militärischen Nachlässen. Hinweise darauf nimmt die bayerische Archivverwaltung gerne entgegen. (by)

---

**Langer Behördentag bei den bayerischen Archiven**

---

Bei verschiedenen bayerischen Archiven ist seit über einem Jahrzehnt ein sog. Langer Behördentag eingeführt. Für Benützer besteht die Möglichkeit, bis 20.00 Uhr dort zu arbeiten. In München ist diese Abendöffnung zwischen dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv (Arcisstr. 12) und dem Staatsarchiv München (Schönfeldstr. 3) sowie dem Stadtarchiv München (Winzererstr. 68) zeitlich abgestimmt. Die Einführung hat sich sehr bewährt. Die Besucherzahlen übersteigen mitunter das Doppelte des Tagesdurchschnitts. Auch die Staatsarchive Bamberg, Nürnberg und Würzburg haben wöchentlich einmal in den Abendstunden geöffnet. (Kr)

---

**Erwerb von Siegelstempeln**

---

Zur Vervollständigung der Typarsammlung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs konnten im November 1976 zwei Siegelstempel ersteigert werden. Es handelt sich um ein Typar des Kurfürsten Karl Albrecht mit dem kurbayerischen Wappen, das in der Umschrift Namen und Titel des Kurfürsten nennt. Das Typar besteht aus einer Silberplatte mit 42 mm Durchmesser, die an einen schweren eisernen Handgriff montiert ist. Das zweite Typar gehörte wahrscheinlich Sigmund II., Truchsess von Baldersheim, der von 1554 bis 1586 lebte. Die Truchsesen von Baldersheim gehörten zum fränkischen Uradel und starben zu Beginn des 17. Jahrhunderts aus. Das Typar besteht aus einer Messingplatte mit 25 mm Durchmesser und ist ebenfalls an einen eisernen Handgriff montiert. Das Siegelbild ist leicht beschädigt. (Schm)

---

**Bayerns älteste Siegelurkunde**

---

Vor 1200 Jahren, am 7. Januar 777, wurde die älteste Siegelurkunde, die sich im Besitz der bayerischen Archivverwaltung befindet, ausgestellt. Karl der Große schenkte damals dem Kloster Fulda seinen Besitz zu Hammelburg im heutigen Unterfranken. Die Urkunde mißt 24x49 cm, der Text ist in Latein abgefaßt und in der aus der Merowingerzeit überkommenen Urkundenkursive geschrieben. Von dem Gemmensiegel des Frankenkönigs hat sich nur mehr ein Rest erhalten. Die Urkunde, die zum Grundstockvermögen des Freistaates Bayern zählt, liegt heute im Kaiserselekt des Bayerischen Hauptstaatsarchivs unter Nummer 1. (Kr)

Es zeichnen: Dr. R. Bauer (B), Dr. H.-J. Busley (by), Dr. W. Jaroschka (J), Dr. R. M. Kloos (K), Dr. E. Krausen (Kr), Dr. H. Rumschöttel (R), Ch. Schmeißer (Schm), Dr. B. Zittel (Z).

Druck: Buchdruckerei Holzer, 8999 Weiler im Allgäu – Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.